

Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Georgien

Manowc'arean, Asot L.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Manowc'arean, A. L. (1996). *Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Georgien*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 1/1996). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-45975>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Georgien

Zusammenfassung

Im vierten Jahr nach der Unabhängigkeit erhielt Georgien eine Verfassung und führte die zweiten freien Präsidentschafts- und Parlamentswahlen durch. Zum Präsidenten wurde Eduard Schewardnadse mit 74,94% der abgegebenen Stimmen gewählt. Mit einem Wahlprogramm für innenpolitische Stabilität, Demokratie, soziale Marktwirtschaft, Bekämpfung der Kriminalität und die Wiederherstellung der territorialen Integrität Georgiens hatte er die Mehrheit der Wähler überzeugen können. Darüber hinaus ging Schewardnadses Bürgerunion auch aus den Parlamentswahlen als klarer Sieger hervor. Neben der Bürgerunion gelang es der Nationaldemokratischen Partei und der Allgeorgischen Union für Wiedergeburt, die 5%- Sperrklausel zu überwinden. Mit Ausnahme der Nationaldemokratischen Partei mußten alle diejenigen Parteien und Organisationen eine Niederlage hinnehmen, die für die vollständige Unabhängigkeit Georgiens, d.h. für den Austritt aus der GUS, eintreten und infolgedessen noch im nachhinein für den Bürgerkrieg und die Wirtschaftskrise verantwortlich gemacht wurden. Die OSZE-Wahlbeobachter erkannten die Wahlen als demokratisch und fair an.

Gesetzliche Regelungen im Vorfeld der Wahlen

Das georgische Parlament hatte am 4. Juli 1995 den Termin für die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen auf den 5. November 1995 festgelegt. Außerdem mußten eine Verfassung und ein Wahlgesetz binnen weniger Wochen verabschiedet werden: nach langen Debatten stimmte die Volksvertretung am

24. August dem neuen Grundgesetz zu. Fünf Tage später wurde ein Attentat auf das georgische Staatsoberhaupt, Eduard Schewardnadse, verübt. Dennoch trat das Wahlgesetz rechtzeitig vor den Wahlen am 1. September in Kraft.

1. Die Präsidentschaftswahlen

Nach amerikanischem Vorbild hatte sich der georgische Verfassungsgeber für das präsidentielle Regierungssystem entschieden (Artikel 69).¹ Infolgedessen ist der georgische Präsident der für die Innen- und Außenpolitik seines Landes zuständige und verantwortliche Politiker. Zu seinem Stellvertreter bestimmt die Verfassung den Parlamentspräsidenten. In unmittelbarer, geheimer und freier Wahl wird der Präsident für fünf Jahre von den Wahlberechtigten gewählt. Wählbar ist nur ein Kandidat, der entweder von einer Partei oder von einer Initiativgruppe unterstützt wird, die dem Leiter der Zentralen Wahlkommission mindestens 50.000 Unterschriften vorlegen kann.

Das amtliche Endergebnis der Präsidentschaftswahl lautet²: Von 3.106.557 Wahlberechtigte gaben 2.139.369 (= 68,29%) ihre Stimme ab. 2.121.510 Stimmen waren gültig, 57.280 ungültig.

	abgegebene Stimmen		von allen Wahlberechtigten
E. Schewardnadse	1.589.909	(= 74,94%)	51,17%
D. Patiaschwili	414.303	(= 19,01%)	12,98%
A. Bakradse	31.350	(= 1,05%)	0,3%

Von ursprünglich elf Präsidentschaftskandidaten hielten sechs ihre Kandidatur aufrecht:

Roin LIPARTELIANI (geb. 1951), Agrarwissenschaftler. Vorsitzender der Agrarpartei und des Landwirtschaftsausschusses im georgischen Parlament. Obwohl er bei der Registrierung 94.000 Unterschriften vorweisen konnte, stimmten am Wahltag nur noch 0,2% oder 7.948 Wahlberechtigte für ihn.

Kartlos GARIBASCHWILI (geb. 1954), Jurist. Mitglied des georgischen Parlaments, Kandidat einer Initiativgruppe. Da Garibaschwili kein in sich schlüssiges Wahlprogramm vorlegen konnte, erhielt er bei der Wahl lediglich 0,3% oder 10.023 Stimmen. Für die Registrierung hatte seine Initiativgruppe 75.000 Unterschriften gesammelt.

Akakij BAKRADSE (geb. 1928), Historiker. Kandidat der Partei der Nationalen Unabhängigkeit, der Gesellschaft Ilia Tschawtschawadse und der Vereinigten Republikanischen Partei. Bakradse setzte sich für die soziale Marktwirtschaft und die vollständige Unabhängigkeit Georgiens ein. Im Wahlkampf forderte er deshalb den sofortigen Austritt seines Landes aus der GUS und strebte statt dessen einen neutralen Status an.³ Seine nationalistischen Parolen verhalfen ihm am Wahltag nur zu 1,05% oder 31.350

¹ Konstitucija Gruzii. Tbilissi 1995.

² Alle Zahlenangaben zu den Präsidentschaftswahlen wurden dem offiziellen Bericht der Zentralen Wahlkommission der Republik Georgien vom 14.11.1995 entnommen.

³ Presseagentur Black Sea-Press, Tbilissi, 5.9. und 2.11.1995.

Stimmen. Bei der Registrierung hatte er 64.000 Unterschriften vorlegen können.

Pantelejmon GIORGADSE (geb. 1925). 1. Sekretär der Kommunistischen Einheitspartei (KEP). Kandidat des gemeinsamen Wahlblocks der KEP und der Sozialdemokratischen Partei Georgiens. Der ehemalige KGB-Generalmajor¹ und treue Anhänger Stalins trat zu Beginn des Wahlkampfes für die Wiederherstellung des Rätessystems und die Renaissance der Sowjetunion ein. Für die Registrierung hatten seine Anhänger 53.000 Unterschriften gesammelt, am Wahltag wählten ihn 0,3% oder 10.697 Georgier.

Dschumber PATIASCHWILI (geb. 1940), Agrarwissenschaftler. 1985-1989 Nachfolger Schewardnades als 1. Sekretär der Kommunistischen Partei der Georgischen SSR. Rücktritt nach der Niederschlagung einer friedlichen Demonstration am 9. April 1989 in Tbilissi durch Truppen des sowjetischen Innen- und Verteidigungsministeriums. Von 1989-1995 trat Patiaschwili politisch nicht in Erscheinung. Seine Reaktivierung erklärt sich möglicherweise aus dem Umstand, daß Moskauer Großmachtpolitiker ein Gegengewicht zu Schewardnadse etablieren wollten. Patiaschwili suchte zu polarisieren, indem er vor einer kapitalistischen Entwicklung warnte: nur ein Prozent Reiche würden auf Kosten einer zu 99% pauperisierten Bevölkerung leben. Eine Wiederherstellung der Sowjetunion lehnte er als unrealistisch ab, statt dessen sprach er sich für einen unabhängigen georgischen Staat aus.²

Eduard SCHEWARDNADSE (geb. 1928). 1972-1985 1. Sekretär der Kommunistischen Partei der Georgischen SSR. Politbüromitglied der KPdSU und sowjetischer Außenminister. Nach dem Putsch (1992) gegen den ersten frei gewählten Präsidenten Georgiens, Swiad Gamsachurdia, erfolgte seine Rückkehr in die georgische Heimat als Vorsitzender des Staatsrates. Im Herbst 1992 wurde Schewardnadse Parlamentspräsident und Staatsoberhaupt. Drei Jahre benötigte er, um sich von den sogenannten "nationalen Helden"³ zu trennen, die den Putsch gegen Gamsachurdia organisiert hatten. An den Präsidentschaftswahlen vom November 1995 nahm Schewardnadse als Kandidat der Bürgerunion Georgiens teil, die er zwei Jahre zuvor gegründet hatte. Darüber hinaus wurde er von 18 Wahlblöcken und Parteien unterstützt. Hierzu zählten u.a. die Sozialistische Partei, die Demokratische Partei, die Partei des Friedens und der Freiheit ("Afghanen"), die Politische Union Tanadgoma, der Block Progreß, die Union der Reformer und die Stalinistische Kommunistische Partei. Während des Wahlkampfes konnte er sich auf den Beistand der ehemaligen kommunistischen Nomenklatura und der Intellektuellen verlassen. Obwohl Schewardnadse 13 Jahre lang als 1. Sekretär der KP in Georgien tätig gewesen war, wurde er von der Mehrheit der Wähler nicht mit seiner kommunistischen Vergangenheit in Verbindung gebracht. Vielmehr sah die Bevölkerung in ihm den "Retter", der als einziger das Land aus seiner Existenzkrise würde führen können. Eine Steigerung erfuhr sein persönliches Ansehen in der Bevölkerung, als er den Kampf gegen die Mchedrioni aufnahm. Des weiteren scheute Schewardnadse nicht davor zurück, drei korrupte Minister verhaften zu lassen. Seitdem gilt er in Georgien als "Saubermann", der die Mafia auszuschalten weiß.

Zweifellos profitierte Schewardnadse von seinem Amtsbonus als Staatsoberhaupt: nur er allein konnte ständig in den Medien präsent sein. Diese Allgegenwart förderte seine Popularität ebenso wie die ausländischen Staatsbesuche in Georgien während des Wahlkampfes (Garegin I., Katholikos aller Armenier sowie die Ministerpräsidenten Tschernomyrdin und Çiller). Hinzu kommt, daß sich das Staatsoberhaupt die Sympathien nationaler Minderheiten - Armenier und Aserbajdschaner - sichern konnte: in den armenischen und aserbajdschanischen Siedlungsgebieten gestattete er es der Bevölkerung, ihre Korrespondenz mit den lokalen Behörden in den jeweiligen Muttersprachen zu führen, selbst die Wahlzettel durften auf armenisch, aserbajdschanisch und russisch gedruckt werden. Schließlich konnte er auch die Stalinisten

¹ Sein Sohn, der ehemalige KGB-Generalleutnant und Chef des georgischen Sicherheitsdienstes, Igor Giorgadse, wird beschuldigt, das Attentat auf Eduard Schewardnadse am 29.8.1995 verübt zu haben.

² Interview mit dem Autor am 4.11.1995. Eine Allianz mit den Mchedrioni (Retter) unter deren Anführer Dschaba Iosseliani lehnte er kategorisch ab.

³ Es handelt sich um den ehemaligen Ministerpräsident Tengis Sigua, den Ex-Verteidigungsminister Tengis Kitowani und den Chef der Militärorganisations der Mchedrioni Dschaba Iosseliani.

für sich einnehmen, indem er Stalins Geburtsort Gori besuchte und dort anregte, das "Phänomen Stalin" eingehend zu erforschen.

Ein weiterer Prestigegewinn verschaffte Schewardnadse der Internationale Währungsfonds: zum 1. Oktober 1995 wurde die neue georgische Währung, der Lari (1 US-\$ = 1,22 Lari), eingeführt. Außerdem konnten Vertreter der Bürgerunion im Wahlkampf auf westliche Kreditzusagen verweisen, die an die mit Schewardnadse verbundene Stabilitätspolitik geknüpft wurden. Im weiteren erhöhte das Staatsoberhaupt zum 1. November die Gehälter, Renten und Stipendien.¹ Neben einer stabilitätsorientierten Finanz- und Wirtschaftspolitik versprach Schewardnadse, der Wiederherstellung der vollen territorialen Integrität Georgiens Priorität einzuräumen. Sollten die Konflikte in Abchasien und Südossetien nicht friedlich gelöst werden können, werde er für eine militärische Rückeroberung dieser Gebiete Sorge tragen.² Immerhin konnte mit russischer Hilfe inzwischen eine 50.000 Soldaten umfassende georgische Armee aufgebaut werden.³

Allerdings befreite Schewardnadse erst das gegen ihn verübte Attentat von dem Ruf, als Agent in Rußlands Diensten nach Georgien zurückgekehrt zu sein. Da sich außerdem der mutmaßliche Attentäter bislang frei in Moskau bewegen kann und die russische Regierung ein georgisches Auslieferungsgesuch ablehnte, scheint zumindest ihre Mitwisserschaft sicher zu sein, auch wenn der Kreml dies bestreitet.⁴ Noch vor seiner Wahl machte Schewardnadse zudem deutlich, daß er gegen die Gründung eines GUS-Militärblockes ist.⁵

Viele Wähler nutzten, nicht zuletzt wegen des Bürgerkriegserlebnisses unter Präsident Swiad Gamschurdia, bewußt ihre zweite Chance und votierten für einen Kandidaten, der ihnen einen erfolgreichen Weg aus der Krise aufzuzeigen vermochte. Seine Wahl wertete Schewardnadse als Sieg über den provinziellen Faschismus und bedankte sich ausdrücklich bei den Georgiern, die den "reaktionären und revan-chistischen Kräfte" ihre Stimme verweigert hätten.⁶ Er erklärte sich bereit, mit allen politischen Gruppierungen zusammenzuarbeiten und wiederholte seine Absicht, die georgische Gesellschaft zu konsolidieren.⁷

2. Die Parlamentswahlen

Gemäß Artikel 49 der georgischen Verfassung wird das Parlament in direkter, geheimer, und gleicher Wahl für vier Jahre gewählt. Zu vergeben sind 235 Mandate, von denen 150 über Parteilisten nach dem Verhältniswahlrecht besetzt werden. Die verbleibenden 85 Sitze verteilen sich auf direkt zu wählende Wahlkreiskandidaten (Mehrheitswahlrecht), für die keine Sperrklausel gilt. Im ersten Wahlgang ist der Bewerber gewählt, der die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, die mindestens ein Drittel der eingeschriebenen Wähler umfassen muß. Wird dieses Ergebnis von keinem Kandidaten erreicht, findet zwei Wochen später ein zweiter Wahlgang zwischen den beiden bestplatzierten Bewerbern statt. Bei diesem zweiten Wahlgang ist die einfache Stimmenmehrheit ausreichend.⁸ Da sich auch Untersuchungshäftlinge und von der Polizei Gesuchte um ein Direktmandat bewerben konnten, kandidierten u.a. Tengis Kitowani und Igor Giorgadse für einen Parlamentssitz.

Eine 5%-Sperrklausel soll den Einzug von Splitterparteien in die Volksvertretung verhindern und klare Mehrheitsverhältnisse ermöglichen. An der Parlamentswahl durften alle Parteien teilnehmen, die der Zentralen Wahlkommission 50.000 Unterschriften vorlegen konnten. Die bereits im Parlament vertrete-

¹ Black Sea-Press, 2.11.1995.

² Svobodnaja Gruzija, Tbilissi, 4.11.1995.

³ Zakavkazskie voennye vedomosti, Tbilissi, 26.10. und 31.10.1995.

⁴ Merešcitsja "ruka Moskvj". In: Zakavkazskie voennye vedomosti, 25.11.1995.

⁵ Zakavkazskie voennye vedomosti, 26.10. und 3.11.1995.

⁶ Black Sea-Press, 6.11.1995.

⁷ Interview mit dem Autor vom 7.11.1995. Siehe auch FOCUS, München, 11.11.1995, Nr. 46, S. 330.

⁸ Art. 54, Zakon Respubliki Gruzija o vyborach v parlament Gruzii. Tbilissi 1995. (Georgisches Wahlgesetz).

nen Parteien waren von dieser Bestimmung ausgenommen. Die georgischen Flüchtlinge aus Abchasien konnten für eine Parteiliste, nicht jedoch für einen Direktkandidaten votieren. Von daher wurden bei dieser Parlamentswahl nur 77 Direktmandate vergeben, denn erst nach der Reintegration Abchasiens sollen die verbleibenden acht Wahlkreisandidaten gewählt werden. Immerhin konnten die Bewohner in den meisten georgischen Dörfern Südossetiens und in Zchinwali an der Parlamentswahl teilnehmen und sowohl für eine Parteiliste als auch für einen Direktkandidaten votieren.¹

Insgesamt bewarben sich 46 Parteien und acht Wahlblöcke um die Mandate in der Volksvertretung; allerdings haben nur drei Parteien - die Bürgerunion Georgiens, die Nationaldemokratische Partei und die Allgeorgische Union für Wiedergeburt - die 5%-Hürde genommen. Knapp verfehlten die Sperrklausel der Wahlblock der Kommunistischen Einheitspartei und der Sozialdemokraten (4,49%), die Union der Georgischen Traditionalisten (4,22%), der Wahlblock 21. Jahrhundert-Gesellschaft Konstantin Gamsachurdia (4,15%) und die Sozialistische Partei (3,79%).

Es waren 3.121.075 Personen wahlberechtigt; 2.127.946 Stimmen wurden abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug 68,01%. 2.079.462 Stimmen waren gültig; 113.588 waren ungültig.²

¹ Pressekonferenz der OSZE/ODIHR in Tbilissi am 7.11.1995.

² Die Zahlenangaben wurden der Svobodnaja Gruzija vom 21.11.1995 entnommen.

	Parteilisten		Wahlkreise		
	abgegebene Stimmen		Mandate	Direktmandate	zs.
Bürgerunion Georgiens	504.586	(= 23,71%)	91	16	107
Nationaldemokr. Partei	169.218	(= 7,95%)	31	3	34
Union für Wiedergeburt	145.626	(= 6,84%)	25	6	31
			147 ¹	25	

Die drei im Parlament vertretenen Parteien errangen zusammen 25 Direktmandate. **Die verbleibenden 52 Direktmandate verteilen sich wie folgt:** 18 Parlamentssitze wurden an die Mitglieder der Sozialistischen Partei (4), der Tanadgoma (3), der "Traditionalisten" (3), des Blocks Progreß (3)², der Union der Reformen (2), der "Republikaner" (1), der Union für den Rechtsstaat (1) und der "Lemi" (1) vergeben. Außerdem gewannen insgesamt 29 "unabhängige" Kandidaten Direktmandate. In fünf weiteren Wahlkreisen konnte wegen einer zu geringen Wahlbeteiligung bislang noch kein Abgeordneter bestimmt werden.

Da die Union für Wiedergeburt unter Aslan Abaschidse sowie die Direktkandidaten der Sozialistischen Partei, der Tanadgoma, des Blocks Progreß und der Union der Reformen den neugewählten Präsidenten im Parlament unterstützen werden, kann sich Schewardnadse auf eine stabile Regierungsmehrheit verlassen. Sollte er allerdings auch die Nationaldemokratische Partei an der Regierung beteiligen, würde in der Volksvertretung keine Partei die Oppositionsrolle wahrnehmen.

¹ Wegen Schwierigkeiten mit dem Mandatzuteilungsverfahren konnten drei Sitze bislang an die im Parlament vertretenen Parteien noch nicht vergeben werden.

² Der russische Verteidigungsminister Pawel Gratschow hat vor den Wahlen für den Block Progreß geworben, indem er den Wählern empfahl, für seine "persönlichen Freunde" zu stimmen. Zakavkazskie voennye vedomosti, 31.10.1995.

Bereits im Vorfeld der Wahlen hatten zahlreiche Splitterparteien gegen die Sperrklausel protestiert und das Wahlgesetz als undemokratisch abgelehnt. Vor allem die Vertreter der radikalen Parteien kündigten an, über eine außerparlamentarische Oppositionstätigkeit ihre Forderungen durchsetzen zu wollen.¹

Geringe Wahlchancen hatten die Parteien/Wahlblöcke, die mit Swiad Gamsachurdia in Verbindung gebracht wurden. Gleichwohl verpaßten die "Swiadisten" einen Einzug in das georgische Parlament vornehmlich wegen interparteilicher Auseinandersetzungen: zum einen waren sie über die Frage Teilnahme an den Wahlen oder Boykott zerstritten. Während die politische Organisation "Runder Tisch/Freies Georgien" die Wahlen boykottierte, beteiligten sich der "Block Zviadis gzahma erisa" (Swiads Weg-Stimme des Volkes) und der Block 21. Jahrhundert-Gesellschaft Konstantin Gamsachurdia. Zum anderen verhinderten politische Flügelkämpfe die Wahl der "Swiadisten" in die Volksvertretung; bspw. erhielt der Block Zviadis 1,18% und der Block 21. Jahrhundert 4,15% der Stimmen, gemeinsam hätten sie die 5%-Hürde also überspringen können. Festzuhalten bleibt ferner, daß ihre Wählerschaft regional begrenzt ist: in Swiad Gamsachurdias Heimat Megrelien konnten seine Anhänger bis zu 30% der Stimmen auf sich vereinigen.²

Wie auf der äußersten Rechten konterkarierten auch bei den linksorientierten Parteien interparteiliche Konflikte den Einzug ins Parlament. Einer der wichtigsten Streitpunkte kulminierte in der Frage, wer das Attribut "kommunistisch" im Parteinamen führen durfte. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, splitterte sich der Stimmenanteil der Linksparteien wie folgt auf: der Block KEP-Sozialdemo-

¹ Kavkassioni, Tbilissi, 7.11.1995.

² Svobodnaja Gruzija, 18.11.1995.

kraten erhielt 4,49%, die Stalinistische Kommunistische Partei 2,17% und die Kommunistische Partei Georgiens 2,07%.

Während des Wahlkampfes wurde über die Außenpolitik, insbesondere über die Mitgliedschaft Georgiens in der GUS und die Beibehaltung der russischen Militärbasen, strittig diskutiert. Die überwältigende Mehrheit der Wähler wendete sich gegen die Parteien, die einen NATO-Beitritt des Landes forderten.¹ Was den zukünftigen Kurs der Wirtschaftspolitik betrifft, so vermochte die Partei Schewardnadses, die Bürgerunion, die Mehrheit der Georgier für eine soziale Marktwirtschaft zu gewinnen. Im übrigen gelang es der Bürgerunion vor allem wegen ihres "Aushängeschildes" Schewardnadse, in das Parlament einzuziehen, so daß die Wähler ein doppeltes Vertrauensvotum für das Staatsoberhaupt abgaben. Aufgrund einer Allianz mit Schewardnadses Bürgerunion schaffte es auch die Union für Wiedergeburt unter ihrem Vorsitzenden, Aslan Abaschidse, in die georgische Volksvertretung gewählt zu werden.²

Des weiteren hatte nur die Bürgerunion ein Konzept einer Minderheitenpolitik: Während sich fast alle Parteien "internationalistisch" gaben, konnten allein auf der Parteiliste der Bürgerunion ein Russe, zwei Armenier, ein Kurde und ein Aserbaidtschaner kandidieren. Außerdem wurden mit Unterstützung der Bürgerunion zwei Direktkandidaten armenischer Herkunft ins Parlament entsandt. Wegen dieser toleranten Politik gegenüber einem Teil der Minderheiten erhielt die Bürgerunion in den armenischen und aserbaidtschanischen Siedlungsgebieten sowie in Tbilissi die überwiegende Mehrheit der Stimmen.³

Demgegenüber wurden die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen in Abchasien und in den von Osseten bewohnten Gebieten Südossetiens boykottiert. Gleichwohl kündigte Schewardnadse in seiner Antrittsrede an, daß "Abchasien und die anderen Mitglieder der georgischen Föderation eine eigene Verfassung erhalten sollen, die derjenigen Georgiens angeglichen wird. Im einzelnen soll die Abchasische Republik ein Parlament, ein Oberstes Gericht, eine eigene Hymne, ein Wappen u.a. hoheitliche Attribute bekommen."⁴ Diese Regelung wird sich - so der neugewählte Präsident - auch auf Südossetien erstrecken.

Von den OSZE-Wahlbeobachtern wurden die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen in Georgien insgesamt als demokratisch und fair bezeichnet. Wie die hohe Wahlbeteiligung und die Festtagsstimmung der Bevölkerung zeigten, war sich die überwältigende Mehrheit der Georgier bewußt, den Schlüssel für die Etablierung eines demokratisch verfaßten Gemeinwesens in Händen zu halten. Die Rückkehr der ehemaligen kommunistischen Nomenklatura schreckte die Wähler nicht ab. Vielmehr ließen sie sich vom Engagement und der Qualifikation der Ex-Parteikader und der national gesinnten Intellektuellen überzeugen, die nunmehr für eine demokratische und unabhängige Entwicklung ihres Landes eintreten wollen.

Aschot Manutscharjan

Der Autor ist als freier Publizist tätig und nimmt einen Lehrauftrag am Seminar für Politische Wissenschaft der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, wahr.

¹ Rezonansi, Tbilissi, 7.11.1995.

² Droni, Tbilissi, 7.11.1995. Aslan Abaschidse ist neben seiner Parteifunktion Parlamentspräsident der Autonomen Republik Adscharien. Da die Union für Wiedergeburt nur in Adscharien gewählt wurde mit einem Stimmenanteil bis zu 95%, teilten einige Wahlbeobachter mit, daß die Wahlen dort gefälscht worden sind.

³ Svobodnaja Gruzija, 18.11.1995.

⁴ Black Sea-Press, 27.11.1995. In Art. 8 der georgischen Verfassung wird festgelegt, daß in Abchasien zwei Amtsprachen, georgisch und abchasisch, gelten.